



Peter J. Schulz, Uwe Hartung, Maddalena Fiordelli und Carmen Faustinelli

**Rauchverbot in öffentlichen Räumen – Monitoring im Tessin
Schlussbericht über die Befragungswellen 1-3 sowie die
Inhaltsanalyse für die Zeit bis zum Referendum**

Lugano, August 2007

Finanziert vom Tabakpräventionsfonds, Bundesamt für Gesundheit, Bern

Zusammenfassung

Die Bemühungen um rauchfreie Restaurants und Bars im Tessin haben eine längere Vorgeschichte, die mehr als zwanzig Jahre zurückreicht. Kurz bevor in Norwegen (2004), Malta (2004), Irland (2004) oder zuletzt Italien (2005) Gesetze für rauchfreie Arbeitsplätze auch in Restaurants und Bars in Kraft traten, begannen die Arbeiten im Tessin für eine Verschärfung des Gesetzes betreffend Rauchen in öffentlich zugänglichen Räumen. Eine Petition mit über 11000 gesammelten Unterschriften, die im Februar 2003 beim Regierungsrat eingereicht wurde, brachte dann einen wichtigen Durchbruch. Auf diese Petition geht ursprünglich auch jenes Gesetzesvorhaben zurück, wie es im Oktober 2005 im Tessiner Parlament (Gran Consiglio) diskutiert und verabschiedet wurde. Demzufolge gibt es ab Frühjahr 2007 im Tessin rauchfreie Restaurants und Bars. Gegen dieses Vorhaben hatte die Lega ausreichend Stimmen für die Durchführung eines Referendums gesammelt, das am 12. März 2006 stattfand. Das Referendum ergab eine große Mehrheit für das geplante Rauchverbot.

Vor diesem Hintergrund führte das *Health Care Communication Laboratory* der Universität Lugano eine Studie zum Thema „Rauchverbot in öffentlichen Räumen – Monitoring im Tessin“ durch. Ziel der Studie, welche mit Mitteln des Tabakpräventionsfonds des Bundesamts für Gesundheit finanziert wurde, war es, die Meinungen, Einstellungen und Erwartungen hinsichtlich rauchfreier Bars und Restaurants im Kanton Tessin zu untersuchen. Die Untersuchung erfasst in mehreren Befragungswellen die öffentliche Meinung der Tessiner Bevölkerung, Gastwirte und Touristen sowie die Medienberichterstattung vom Herbst 2004 bis zur Volksabstimmung über das Rauchverbot. Im folgenden Schlussbericht werden die Ergebnisse der drei Bevölkerungsbefragungen mit Schwerpunkt der Trendentwicklung sowie Kernbefunde der bisherigen Medieninhaltsanalyse dargestellt.

Zusammenfassend lässt sich sagen:

1) Die Zustimmung zum Rauchverbot in öffentlichen Räumen ist seit Beginn der Diskussion bis zur Volksabstimmung im März 2006 auf hohem Niveau weiter gewachsen.

2) Die Bewertung der erwarteten Folgen des Rauchverbots hat sich im Zuge der Diskussion nicht wesentlich verschoben. Allenfalls ist ein gewisses Abklingen von wirtschaftlichen Befürchtungen, eine geringe Erwartung eines spannungsfreieren Verhältnisses von Rauchern und Nicht-Rauchern und eine Zunahme der Erwartung sinkenden Tabakkonsums zu beobachten.

3) Die große und wachsende Zustimmung der Tessiner Bevölkerung wurde auch wahrgenommen: Ein zunehmender Anteil der Tessiner Wohnbevölkerung glaubte, die Mehrheit im Tessin und auch die Mehrheit ihrer Freunde und Bekannten seien für ein Rauchverbot.

4) Im Zuge der gesellschaftlichen Diskussion über das Rauchverbot unterhielten sich die Tessiner auch häufiger im Alltag über dieses Thema.

5) Auch der Medientenor in Tessiner und in anderen schweizerischen Zeitungen trat deutlich für ein Rauchverbot ein.

6) Die Bevölkerung nahm den Medientenor zunehmend richtig wahr, d.h. die Einschätzung, dass die Medien überwiegend für ein Rauchverbot eintraten, verbreitete sich.

7) Der positive Medientenor erfasste alle untersuchten Zeitungen, unabhängig vom Zeitungstyp und vom Erscheinungsort bzw. Verbreitungsgebiet. Er ist in allen drei grossen Sprachregionen des Landes zu beobachten.

8) Der positive Medientenor ging von den meisten Urhebergruppen aus. Negativ äußerten sich in der Presse vorwiegend die das Referendum betreibenden Parteien im Tessin, einzelne Vertreter und Organisationen der Gastronomie, einzelne Politiker sowie Vertreter der Raucher und der Tabakwirtschaft.

9) Der überdeutlich positive Medientenor in der Schweiz hinsichtlich eines Rauchverbots in öffentlichen Räumen hat sich nicht im Zuge der gesellschaftlichen Diskussion um das Rauchverbot entwickelt, er war vielmehr von Anfang an vorhanden.

10) Zu beobachten war, dass der Anteil an Argumenten gegen ein Verbot jeweils grösser war, wenn es um den Heimkanton ging als bei der allgemeinen Diskussion; die Meinung der Zeitungen war eher zurückhaltend wenn es um ein Verbot „zu Hause“ ging.

Lugano, August 2007

Prof. Dr. Peter J. Schulz